

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

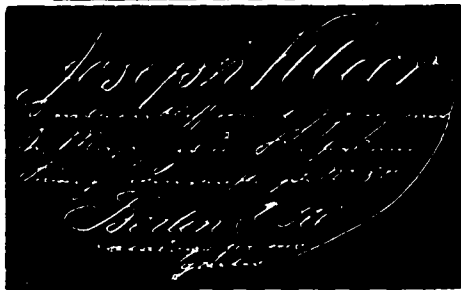
Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 8088 der Postzeitungspreiskliste), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 4. Dezember 1897.

Inserationspreis:
für die dreispaltige Zeile 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebot und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt.
Beilagen nach übereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleinste Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satz. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommen Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Bericht über die Stellungnahme des „Vereins deutscher Gartenkünstler“ zur Reorganisation der Königl. Gärtn.-Lehranstalt zu Potsdam und ihrer Verlegung nach Dahlem. — *Passiflora racemosa* Brot. var. *coccinea*. Von E. — Kleinere Mitteilungen. — Bücherschau. — Vereinswesen. Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten. — Personalien.



Botanologisches Institut Kemptingen.

Gärtner-Lehranstalt, Obst-, Beerensobst- und Tiergehölz-Schulen.

3) Beginn der verschiedenen Kurse: Jahres-Kursus: Anfang Oktober.
Frühjahrs-Baumkürser- und Sommer-Kursus: Anfang März.
Statuten der Lehranstalt, sowie Preisverzeichnisse über die in den verschiedenen Baumschulen erzogenen Pflanzen, ferner über Gemüse- und Blumen-Sämereien, Garten-geräte u. s. w. gratis und franko.
Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.

Die Baumschule und der Obstbau. Ein Leitfaden

für Gärtner, Landwirte, Lehrer und Gemeinde-Verwaltungen. Von H. Lindemuth, Königl. Garteninspektor und Dozent an der landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin.
Preis: Mk. 1,30 kartoniert.

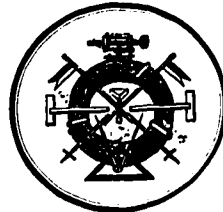
Zu beziehen von
J. Neumanns Verlagsbuchhandlung,
Neudamm.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

Fabrik und Lager

geodätischer
Instrumente, Meß-
gerätschaften
u.,
als:
Nivellierinstrumente, Theodolite, Winkelspiegel
und Prismen, Winkelköpfe, Staffeleizeuge,
Nivellier- und Meßplatten, Fluchstäbe,
Nivellierkreuze u. s. w., Reißzeuge,
Zeichenpapiere, Schreibpapier
in ca. 70 Sorten, Zeichen-
maßstäbe, Eusden,
Pinsel, Farbschalen,
Blei- u. Farbstifte,
Radiergummi,
u. s. w.



Techn. Versandgeschäft R. Reiss, Liebenwerda.

Katalog mit ca. 1000 Abbildungen, sowie Muster von
Schreib- und Zeichenpapieren gratis. (100)

Dieser Nummer liegt bei eine Separatbeilage von S. Jourdan, Mainz, betreffend Fensterpappe als Ersatz für mattes Fensterglas u. s. w., worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Allgemeine Versammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler“.

Jeden zweiten Montag im Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 13. Dezember 1897, abends 7 Uhr, im Vereinslokale im Klub der Landwirte, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Der Direktor im Dienste der Gartenkunst. Vortrag von Herrn Heizungsingenieur Pesche.
3. Verschiedenes.

→ Ausstellungswesen. *

Der Nachtrag zum Programm der **III. Großen Wintergartenbau-Ausstellung** unter dem Protektorat des Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn Dr. v. Heyer, veranstaltet von dem „Viegniger Gartenbau-Verein“ vom 21. bis 23. Januar 1898 im Schießhause zu Viegnitz, ist erschienen und von Herrn Parkinspektor Stämmler in Viegnitz zu beziehen. Um sämtlichen Gärtnern und Interessenten des östlichen Deutschlands noch besondere Gelegenheit zu geben, die Ausstellung zu besuchen und persönliche Beziehungen untereinander anzuknüpfen zu können, veranstaltet der Geschäftsausschuß am 22. und 23. Januar 1898 eine allgemeine ostdeutsche Gärtner-Versammlung in Viegnitz.

Die Tagesordnung für die allgemeine ostdeutsche Gärtner-Versammlung wird gegen Ende Dezember d. Js. bekannt gegeben. Für heute nur soviel, daß der Geschäftsausschuß mit bedeutenden Autoritäten auf dem Gebiete des Gartenbaues, und zwar Praktikern wie Theoretikern, in Verbindung getreten ist. Es werden in den wichtigsten Zweigen des Gartenbaues, wie: Gehölz- und Rosenzucht, Gehölz- und Blumentreiberei, Obstbau, Landchaftsgärtnerei, gärtnerisches Unterrichtswesen, Samenbau, Pflanzenernährung, Gewächshausbau und Heizungsanlagen, Transportwesen gärtnerischer Artikel u. s. w., kurze übersichtliche Vorträge von je nur 20 Minuten Dauer gehalten werden. Ferner sollen unter gemäßigtem Beisammensein gärtnerische Interessenfragen besprochen und neue Geschäftsverbindungen angeknüpft werden.

Damit auch den entfernter wohnenden Gärtnern und Gartenfreunden die Reise nach Viegnitz ermöglicht wird, ist vom Geschäftsausschuß an den zuständigen Stellen eine Fahrpreismäßigung nachgesucht worden. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind gebeten worden, den Besuchern der Wintergartenbau-Ausstellung und der damit verbundenen allgemeinen ostdeutschen Gärtner-Versammlung in der Zeit vom 20. bis 26. Januar 1898 und zwar für die ganze Zeit gültige Rückfahrkarten für den einfachen Fahrpreis nach Viegnitz zu gewähren. Die Vergünstigung ist nachgefragt worden für die Provinzen Brandenburg, Posen, Sachsen und Schlesien, sowie für das Königreich Sachsen.

Entgegen die Tagesordnung der allgemeinen ostdeutschen Gärtner-Versammlung betreffenden Wünschen sieht der Geschäftsausschuß bis zum 6. Dezember d. Js. entgegen; dieselben sollen, wenn irgend thunlich, berücksichtigt werden.

„Vereinte Kräfte führen zum Ziel!“ Von diesem Grundsatz ausgehend, hofft der Geschäftsausschuß, daß ein Näbertreten und Zusammenschließen der Gärtner Ost- und Mitteldeutschlands zum Zweck der Beratung wichtiger gärtnerischer Tagesfragen für den gesamten deutschen Gartenbau nur erwünscht sein kann.

Alle Anfragen, die Wintergartenbau-Ausstellung und die allgemeine ostdeutsche Gärtner-Versammlung betreffend, werden an den Geschäftsleiter der Ausstellung, Herrn Städtischen Parkinspektor Stämmler, Viegnitz, erbeten.

Bücher sind die schönsten Weihnachtsgeschenke!!

Wer Werke über Jagd, Hundezucht u. Dressur, über Forstwesen, Landwirtschaft, Gartenbau u. Fischerei, sowie Geschenklitteratur: Weltgeschichte, Literaturgeschichte, eine Entwicklungsgegeschichte der Natur, Werke über das Tierreich und das Pflanzenreich zu Weihnachten verschenken will, bestelle sich umsonst und postfrei den reich illustrierten **Weihnachtscatalog** der Verlagsbuchhandlung von **J. Neumann in Neudamm** (Provinz Brandenburg). Auf Verlangen werden ferner umsonst und postfrei versandt **Probehefte** vom „Hauschat des Wissens“ und dessen Sonderwerken, ferner Probenummern der „Deutschen Jäger-Zeitung“, der „Deutschen Forst-Zeitung“, der „Fischerei-Zeitung“, der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ und der „Monatsschrift für Kakteenkunde“.

J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Neudamm.

Sobald erschien:

Die Champignonskultur in ihrem ganzen Umfange.

Die neuesten wissenschaftlichen u. praktischen Erfahrungen berücksichtigend.

Dem Blicher gewidmet.

Aus der Praxis geschöpft. Für den Erfolg berechnet.

Von **Ernst Wendisch.**

Zweite, wesentlich vermehrte Auflage mit 94 Abbildungen.

Preis kartoniert 3 Mark.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

J. Neumann, Neudamm,
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft u.
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Schönstes Geschenk für jede Hausfrau
auf dem Lande, insbesondere für an-
gehende Landwirtinnen:

Die praktische Landwirtin.

Ein Handbuch für angehende Land-
wirtinnen und junge Hausfrauen auf
dem Lande.

Von **Minna Petersen.**

Zweite neu bearbeitete Auflage.

Mit 242 Abbildungen u. 3 bunten
Tafeln.

Preis 5 Mk. hochlegant gebunden.

Zu beziehen gegen Einsendung des Be-
trages franko, unter Nachnahme mit Porto-
zuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen
entgegen.

Extrastarke Parkbäume

(Platanus, Ulmus, Jilja etc.),

Starke Solitärgehölze

in veredelten Arten.

Berlin N. 53,
Schwedter Strasse an der Ringbahn.
Biesenenthal,
Berlin-Stettiner
Bahn.

H. Lorberg. Baumschulen.

Preis-
Verzeichnisse
gratis und franco
über: Obstbäume, Alleeobäume,
Ziergehölze, Nadelgehölze, Hecken-
pflanzen, Rosen, Erdbeeren, Spargelpflanzen.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der Gesellschaft der Kakteenf Freunde Deutschlands.

— 1897. —

Begründet von Dr. Paul Arendt.

VII. Jahrgang.

Herausgegeben von Professor K. Schumann zu Berlin.

Erscheint am 15. jeden Monats mit vielen guten Original-Abbildungen. Preis pro Halbjahr 4 Mk.

Zu beziehen durch die Post, durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die
Verlagsbuchhandlung direkt. Probenummern werden umsonst und postfrei versandt.

J. Neumann, Neudamm.

Bericht

über die Stellungnahme des „Vereins deutscher Gartenkünstler“ zur Reorganisation der Königl. Gärtnerei-Lehranstalt zu Wildpark bei Potsdam und ihrer Verlegung nach Dahlem.

Erstattet vom Vorstande.

Nachdem am 10. Mai 1887 zu Dresden von einer Schar ausermählter und hervorragender Fachmänner der „Verein deutscher Gartenkünstler“ gegründet worden war, fand auf der ersten Hauptversammlung am 19. Februar 1888 zu Berlin die Festsetzung der Satzungen statt. Der Zweck des Vereins wurde genau vorgezeichnet, indem neben der Förderung der Gartenkunst die Anstrengung einer gebiegenen Ausbildung von Gartenkünstlern auf einer dazu geeigneten Lehrstätte und als Endziel Errichtung einer Hochschule für die Gartenkunst festgelegt wurde. Trotzdem die ersten Jahre den Ausbau des Vereins in Anspruch nahmen, konnte schon 1893 mit der ersten bahnbrechenden Arbeit, der Aufstellung von Grundrissen bei öffentlichen Wettbewerben, vor die Allgemeinheit getreten werden. Gleichzeitig war damals vom Vorstande die Frage angeregt worden, auf welche Weise gemäß der in den Satzungen enthaltenen Bedingung eine Verbesserung der Lehranstalt zu Wildpark, die leider in den letzten Jahrzehnten von ihrem bei der Gründung vorgezeichneten Ziele zum allgemeinen Schaden erheblich abgewichen war, anzustreben sei. Auf der Hauptversammlung zu Leipzig fand die Angelegenheit begeisterte Zustimmung und wurde die Vorlage einer Kommission von sieben Herren zur eingehenden Beratung überwiesen. Dieser Ausschuss, der die Herren Fintelmann-Berlin, Hoppe-Berlin, Klaber-Wannsee, Rohlfz-Groß-Lichterfelde, Schuch-Magdeburg, Trip-Hannover und Vogeler-Charlottenburg angehörten, hatte eine längere Ausarbeitung vorgenommen, deren Vor schläge darin gipfelten, eine Umwandlung der Lehranstalt zu Potsdam in eine Lehrstätte für die bildende Gartenkunst als Staatsanstalt anzustreben. Gleichzeitig war der Entwurf zu einem Lehrplan beigegeben. Die im Jahre 1894 zu Magdeburg stattfindende Hauptversammlung, der diese Arbeit vorgelegt wurde, überwies dem Vorstande in Gemeinschaft mit dem damals bestehenden Präsausschuss die Angelegenheit zur endgiltigen Erledigung. Dieser Präsausschuss verwarf die frühere Vorlage ganz und stellte ein neues Schriftstück auf, das das Verlangen nach Errichtung einer Hochschule für die Gartenkunst nachhaltiger zum Ausdruck bringen sollte; er sandte jedoch dem Vorstande diese Arbeit so kurz vor der Hauptversammlung im Jahre 1895 ein — die Wohnsitze der Mitglieder des Ausschusses, Ruphal-Miga, Schuch-Magdeburg und Trip-Hannover, waren so weit auseinandergelegen und erschwerten eine schnelle Verständigung —, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Vorstand und Präsausschuss nicht mehr möglich war. Hatte schon diese Arbeit das Thema, eine Reorganisation der Lehranstalt anzustreben, überschritten, so kam noch hinzu, daß es dem Vorstand sehr bedenklich

schien, unter den damaligen Zeitverhältnissen nicht gut Erreichbares zu fordern. Nur eine Eingabe an den Landwirtschafts-Minister, die eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse bezweckte, konnte nach Ansicht des Vorstandes von Erfolg begleitet sein. In diesem Sinne entschied auch die Hauptversammlung zu Regnitz und beauftragte den seiner Zeit amtierenden Vorstand, eine Petition, auf dieser einschränkenden Grundlage ruhend, aufzustellen und bei dem Preussischen Ministerium für Landwirtschaft einzureichen.

Wiederholte Beratungen, die im Vorstande unter Hinzuziehung der Herren Fintelmann-Berlin und Vogeler-Charlottenburg stattfanden, zeitigten den unten wiedergegebenen Text der dem Minister zu unterbreitenden Eingabe und deren Absendung am 30. Juni 1896. Schon am 9. Juli v. J. war ein im wohlwollenden Sinne gehaltener Bescheid uns übermittelt worden.

Infolge der Verlegung des Kgl. botanischen Gartens zu Berlin nach Dahlem bei Steglitz, und weil die bedingte Verlegung der Gärtnerei-Lehranstalt zu Wildpark bei Potsdam nur eine Frage der Zeit sein kann, hat das Kuratorium derselben, vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Ministerialdirektor Dr. Thiel, beim Landwirtschaftl. Ministerium Schritte gethan, welche diesem Institute hier im Anschlusse an den botanischen Garten einen Platz für eine Neuerrichtung sicherte.

Nach Verlautbarungen liegt es in der Absicht, demnächst im Landwirtschaftlichen Ministerium eine Konferenz von Fachmännern anzuberaumen, deren Aufgabe es sein soll, die Umgestaltung der Lehranstalt einer Beratung zu unterziehen. Hierdurch ist die Angelegenheit in ein solches Stadium getreten, daß der Vorstand des Vereins es für geboten erachtete, die Frage von neuem zu besprechen, und hatte zu diesem Zwecke zum Montag, den 22. November, eine Zahl von Mitgliedern eingeladen, um denselben Gelegenheit zu erneutem Austausch ihrer Ansichten hierüber zu geben, und um unter Berücksichtigung des sowohl durch die Satzungen festgelegten, als auch durch die bisherige Thätigkeit des Vereins unentwegt im Auge gehaltenen Zieltes weitere Schritte einleiten zu können.

Demzufolge beschloß der Vorstand in erster Linie im Interesse der Angelegenheit die bereits erfolgte Eingabe, sowie den auf diese erhaltenen Bescheid an dieser Stelle öffentlich bekannt zu geben, was hiernit geschieht:

Berlin, den 30. Juni 1896.

An
den Königl. Staatsminister und Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Seine Excellenz Freiherrn von Hammerstein.

Euer Excellenz

gestattet sich der „Verein deutscher Gartenkünstler“ die ganz ergebene Bitte zu unterbreiten, die Königl. Gärtnerei-Lehranstalt zu Wildpark bei Potsdam in eine Staatsanstalt umgestalten und dieselbe in höherem Maße als bisher, den an den Gartenkünstler (Landwirtschaftsgärtner, Garteningenieur, Gartenarchitekt, Gartentechniker) herantretenden Anforderungen entsprechend,

als eine Lehrstätte für die bildende Gartenkunst einrichten zu wollen.

Der „Verein deutscher Gartenkünstler“, der sich die Aufgabe gestellt hat, für die Hebung der Gartenkunst einzutreten, geht hierbei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Königlichen Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark, gegenüber anderen Anstalten und Kunstinstituten, eine zur Zeit nicht ausreichende Unterstützung seitens des Staates zu teil wird.

In den letzten Jahren wurden beispielsweise die staatlichen Lehranstalten zu Proskau und Geisenheim behufs Hebung des Obst- und Weinbaues seitens einer hohen Staatsregierung die weitgehendste Fürsorge zugewendet, während sie der vom Königlichen Hofgärtendirektor Dr. Lenné angeregten und von der Krone und dem Staate im Jahre 1823 nur zur Heranbildung von tüchtigen Gartenkünstlern errichteten Königlichen Gärtner-Lehranstalt nach dem Jahre 1870 ihrer ursprünglichen Bestimmung als „Lehrstätte für die bildende Gartenkunst“ vorübergehend entzogen wurde.

So wurde z. B. zum großen Nachtheile der die Anstalt Besuchenden seiner Zeit unter dem Königlichen Hofgärtendirektor Zühlke und dem Anstaltsinspektor Lauche der Hauptsache nach Gemüse und Obstbau betrieben, obgleich vor mehr als dreißig Jahren durch Versuche festgestellt war, daß auf den dortigen, an hohem Grundwasserstand leidenden Bodenlagen mit der Obstzucht nichts Ersprießliches erreicht werden könne. Diejenigen, die während dieser Periode die Anstalt besuchten, sahen nach ihrem Abgange ein, daß sie den beabsichtigten Zweck nicht erreicht hatten, sie mußten sich später durch mühsames Selbststudium in der bildenden Gartenkunst Belehrung verschaffen, um in der Lage zu sein, ihren einmal erwählten gartenkünstlerischen Beruf weiter verfolgen zu können.

In der richtigen Erkenntnis, daß es unmöglich sei, mit ungebildeten Gärtnern die großartig geplanten Parkverschönerungen Potsdams und Berlins auszuführen, war Lennés Bestreben darauf gerichtet gewesen, die tüchtigsten und bewährtesten Lehrer für die Königliche Gärtner-Lehranstalt zu erwerben und dieselben so zu stellen, daß sie sich mit Eifer dem Berufe ihrer Lehrthätigkeit hingeben konnten, um so mehr, als von allen Seiten des Inlandes, wie auch in reicher Zahl vom Auslande, Nachfrage nach gebildeten Gartenkünstlern bei ihm gehalten wurde. Es sei hier nur der Lehrer für die bildende Gartenkunst, der Königlichen Hofgärtner Gustav Meyer und Mächtig, beide spätere Gartendirektoren der Stadt Berlin, des Hofgärtners und Professors Dr. Legeler, Lehrer der Mathematik und im Feldmessen, sowie des Hofgärtners Reuter, Lehrer für das Baumschulensach, erwähnt.

Welchen Einfluß die Lehrthätigkeit dieser Herren unter dem Direktor Lenné auf die Verbreitung der Gartenkunst ausübten, ist daran zu ermessen, daß die in Potsdam gelehrt Kunst nicht nur auf fast alle großen Gärten Deutschlands übertragen wurde, sondern daß auch viele Gärten Österreichs, Italiens und Auslands durch fast immer in Potsdam herangebildete Gartenkünstler umgestaltet oder neu angelegt wurden.

Nach heute noch besteht unter den wohlhabenden altangesessenen Grundbesitzern die wohlbegründete Gewohnheit, sich nur eines noch unter Lenné gebildeten Gartenkünstlers bei Umwandlungen oder Neueinrichtungen ihrer Gartenanlagen zu bedienen.

Nach erfolgter Übersiedelung der Gärtner-Lehranstalt nach dem Wildpark und Umwandlung derselben in ein Internat mußte die Anstalt bei den zu gering bemessenen Mitteln in ihrem Ansehen zurückgehen, da

viele oftmals tüchtige Lehrkräfte die Anstalt verließen, um eine bessere und gesicherte Stellung im städtischen oder im Privatdienste zu nehmen. Der demgemäß nicht zu vermeidende häufigere Wechsel ausgezeichneten und eingearbeiteter Lehrkräfte gereichte der Anstalt zum dauernden Nachtheile.

Daß dadurch auch das Vertrauen selbst bei höheren Verwaltungen zu den Erfolgen der Königlichen Gärtner-Lehranstalt nachgelassen hat, beweisen die Besetzungen von Stellen im Staats- und Königlichen Hofdienste mit nicht theoretisch und künstlerisch ausgebildeten Gärtnern, zu welchen Stellen früher die besten aus der Anstalt hervorgegangenen Kräfte ausgewählt wurden.

Viele Mängel, welche seit Jahren der Anstalt anhaften, sind einem Rückschritt gleich und haben unseres Erachtens ihren Hauptgrund in der keinesfalls genügenden Staatsunterstützung. Während z. B. die Lehranstalt in Proskau einen jährlichen Etat von 45 000 Mk. und Geisenheim einen von 63 000 Mk. nebst den Einkünften aus den Anstaltsgrundstücken zur Verfügung haben, beläuft sich der jährliche Etat für die Königliche Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark nur auf 17 000 Mk.

Daß diese Mittel zur Besoldung der Lehrer, zur Instandhaltung der Anstalt und zur Neuerwerbung von Lehrmitteln nicht ausreichend sind, um mit anderen Kunstinstituten gleichen Schritt halten zu können, dürfte auf der Hand liegen.

So sei hier beispielsweise erwähnt, daß sowohl die Lehrsäle, wie auch die wissenschaftlichen Sammlungen und Instrumente teilweise gar nicht zu benutzen sind und hinsichtlich ihrer Verwertung einer dringlichen Abhilfe bedürfen. Ferner dürfte es den Verhältnissen entsprechend sein, daß für die Anstalt erst im Jahre 1870 eingeführte Internat wieder aufzuheben. Bei dem vorgeschrittenen Alter und dem Bildungsgrade der die Anstalt Besuchenden kann eine Verweisung des Geistes in enge Schranken und in kleine, gedrückte Verhältnisse, wie es ein Internat in sich birgt, auf die für die Gartenkunst in dem späteren Beruf durchaus notwendige freiere Auffassungsgabe nur hemmend und nachtheilig wirken.

Der Verein deutscher Gartenkünstler gestattet sich daher, die schon eingangs seiner Eingabe angetragene, ganz ergebene Bitte auszusprechen:

Ein hohes Staatsministerium wolle:

Die Königliche Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam in eine Staatsanstalt umwandeln, dieselbe mit gleich reichlichen Mitteln wie die Institute zu Proskau und Geisenheim versehen und die Hauptlehrer für Gartenkunst und Gartenbau mit anderen Staatsbeamten gleichberechtigt anstellen. Zugleich stellt der Verein das ganz ergebene Ersuchen: die Aufnahme der Besucher von einem Abgangszeugnisse aus der Prima eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder gleichberechtigter Schulen abhängig zu machen; eine zweijährige praktische Lehrzeit, von der mindestens ein Jahr auf eine größere Baumschule entfallen muß, zur Bedingung zu stellen und das Internat gänzlich aufzuheben.

In Anbetracht der kurzen Zeit von vier Semestern, in der der ganze Lehrstoff von den Zuhörern verarbeitet und gründlich aufgefaßt werden muß, erscheint es ferner geboten:

mit dem jetzt üblichen Verfahren wegen Mangel an Geld, die den Arbeitern und Gartenfrauen zukommenden gewöhnlichsten und niedrigsten Arbeiten von den die Anstalt besuchenden jungen Leuten

berichten zu lassen — zu brechen, und die praktischen Arbeiten nur auf die Thätigkeit bei Demonstrationen zu beschränken.

Die Anstalt dürfte nach wie vor in zwei Abteilungen einzurichten und der Übergang in die erste Abteilung nach einem Jahre von einem Examen abhängig zu machen sein, während beim Abgang aus der oberen Abteilung nach bestandener Prüfung das Zeugnis der Reise zu erteilen wäre.

Gleichzeitig gestatten wir uns, in Anregung zu bringen:

die Gärtner-Lehranstalt nach der Umgebung Berlins verlegen zu wollen, um in Berücksichtigung der erleichterten Verkehrswege nicht nur die zahlreichen Kunstinstitute, Museen und Parkanlagen der Hauptstadt, sondern auch die hervorragenden königlichen Gärten mit ihren verschönerten Landschaften und ausgezeichneten Gartenkulturen als Lehrstätten zugänglich zu machen.

Der „Verein deutscher Gartenkünstler“, der es mit seiner am Eingange dieser Vorstellung hervorgehobenen Aufgabe, die Hebung der Gartenkunst zu fördern, ernst meint, und dessen jüngere Mitglieder leider unter den der königlichen Gärtner-Lehranstalt anhaftenden Fehlern zu leiden hatten, giebt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, durch vorstehende Ausführungen Euer Excellenz Aufmerksamkeit auf die vorgeschlagenen Verbesserungen gelenkt zu haben, und bittet Euer Excellenz ehrerbietig, dieselben einer wohlwollenden Prüfung sehr geneigtest unterziehen zu wollen.

Nicht nur der in unserem Vaterlande verbreiteten Gartenkunst, sondern auch dem Vaterlande selbst wird aus der Schaffung einer wirklichen und zeitgemäßen Lehrstätte für die bildende Gartenkunst Nutzen und Segen erwachsen.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck unserer aufrichtigsten Ergebenheit.

Der Vorstand
des „Vereins deutscher Gartenkünstler“.
Der Vorsitzende: Der Schriftführer:
gez. Hoppe. gez. Weiß.

Hierauf ging bereits am 9. Juli v. J. folgende Antwort ein:

Von den wegen Verbesserung der Einrichtungen der Gärtner-Lehranstalt am Wildpark in der Zuschrift vom 30. v. Mts. gemachten Vorschlägen habe ich Kenntnis genommen und werde die bezüglichen Anregungen bei der bevorstehenden Reorganisation der Anstalt in Erwägung ziehen.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. M.: gez. Sterneberg.

An
den Vorstand des „Vereins deutscher Gartenkünstler“
z. H. des Schriftführers Herrn Stadt-Obergärtner Weiß
I. B. 4825. hier selbst.

Niederschrift der vorerwähnten Sitzung am
22. November d. J.

Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden wird vorstehende Eingabe noch einmal verlesen und ein kurzer Rückblick über die Entstehung derselben von dem Schriftführer gegeben, worauf Herr Königl. Gartenbaudirektor Hampel, veranlaßt durch den Herrn Vorsitzenden, das Referat übernahm; derselbe führte etwa folgendes aus: Nachdem die Verlegung der Gärtner-Lehranstalt von Wildpark nach Dahlem jetzt greifbare Gestalt ange-

nommen und von verschiedenen Seiten zu Erwägungen über die beabsichtigte Umgestaltung Veranlassung gegeben hat, dürfte es auch Pflicht des „Vereins deutscher Gartenkünstler“ sein, getreu seinen Satzungen und in Verfolg seiner bereits früher abgehaltenen Beratungen weitere Schritte in der Sache zu thun. Die Verlegung dieses Lehrinstituts nach Dahlem kann nur mit Freuden begrüßt werden, da es, so dem Mittelpunkte Berlin mit seinen künstlerischen Bildungsstätten näher gerückt, Vorteile bietet, welche es jetzt nicht hat; auch gewährt der Platz für die Gewinnung der erforderlichen Lehrkräfte keine Schwierigkeiten. Mit dieser Verlegung ist zu hoffen, daß die Anstalt ein Staatsinstitut werde, was es bisher nicht war. Es genoß zwar königliche Privilegien und hatte sich auch der Unterstützung des Staates zu erfreuen, war aber Privatinstitut.

Die wichtigste Frage, welche zur Entscheidung zu kommen hat, ist: „Soll der praktische Unterricht, wie er bisher geübt wurde, beibehalten werden, oder soll er fallen?“ Der Referent ist für seine gänzliche Beseitigung. Durch das Verlangen nach einer zweijährigen Lehrzeit, welche dem Eintritt in die Anstalt vorausgehen muß, hat der junge Mann sich die erforderliche Übersicht angeeignet, welche er zum theoretischen Studium auf dem Lehrinstitut notwendig hat; deshalb soll auch dieses nur die wissenschaftliche Ausbildung fördern. Dazu aber ist ein viersemestriger Lehrplan durchaus notwendig. Es ist zum Teil auch die Ansicht vertreten, daß nach der Lehrlingszeit noch eine gewisse Gehilfsenzeit vor dem Besuch des Instituts notwendig sei; dem tritt der Referent durchaus entgegen. Einmal wird dadurch die Spanne Zeit zwischen der Schule und dem Besuch des Instituts unnötig weit hinausgeschoben, was zu vermeiden ist, fürs andere wird der junge Mann sich nicht sonderlich weiter vorbereiten, und dann sprechen doch auch die hierdurch unnötig bedingten größeren Ausgaben für die Ausbildung und die zu weite Hinausschiebung selbst mit.

Welche Vorbildung muß an den Schulbesuch gestellt werden? Nach Umfang des Pensums und nach der socialen Stellung, welche der Gartenkünstler zu verlangen berechtigt ist, wird das Maturitätszeugnis erforderlich sein. Nachdem die Gartenkunst an den fürstlichen Höfen nur noch in untergeordnetem Maße sich ihrer Wertschätzung erfreut, haben die Stadtverwaltungen sich ihrer bemächtigt, und es sind die Anforderungen hier an den Gartenbeamten im Steigen begriffen. Um diesen gerecht zu werden und der Bedeutung dieser Kunst entsprechend auch die rechte Stellung zu erhalten, ist diese Forderung eine gebieterische. Auch das Standesbewußtsein und das collegialische Zusammengehören können dadurch nur gefördert und dem Gärtner zum Bewußtsein gebracht werden. Während bisher nur dem leitenden Beamten in einigen Fällen eine höhere Stellung eingeräumt wird, werden den anderen, mit ihm auf gleicher Ausbildungsstufe stehenden Gartenkünstlern nur subalterne Stellungen zugewiesen, und damit ein Unterschied geschaffen, wie wir ihn anderweitig nicht kennen. Infolge ihres Lehrganges, ihrer Ausbildung

und der Kosten, welche der gesamte Vehrang verursacht, und durch die abzulegenden Examina gehören sie kollegialisch zusammen.

Der Hauptzweck dieses Lehrinstituts muß die Ausbildung von Gartenkünstlern sein, und daher müssen alle Disziplinen, welche hiermit zusammenhängen, in der breitesten Weise im Lehrplan Aufnahme finden. Deshalb wird auch mehr als bisher die Mathematik, die Stereometrie und Trigonometrie für das Feldmessen betrieben werden müssen; es muß sogar der letzteren Wissenschaft eine erhöhte Bedeutung beigelegt werden. Der Referent weist auf die Anlagen im Viktoriapark hin, die nur mit diesen Kenntnissen für die Grundausführung möglich sind. Ebenso verlangt er den Lehrstoff auf die Anlagen von Bau und Entwässerung ausgedehnt und einen angemessenen Lehrstoff in der Baukunde. Ohne sich jedoch über den weiteren Lehrstoff näher auszusprechen, erwähnt er noch, daß auch die übrigen Zweige des gesamten Gartenbaues in den Lehrplan aufzunehmen seien, jedoch nur so weit, als es eine allgemeine Kenntnis des Gartenkünstlers darin als wünschenswert erscheinen läßt, um sich event. darauf an anderen Instituten weiter ausbilden zu können. Dies gilt ganz besonders vom Obstbau, da die beiden staatlichen Institute Geisenheim und Proskau das hierin benötigte Pensum im reichen Maße bieten. Für diejenigen, welche sich Kulturen mehr widmen wollen, wird der botanische Garten Gelegenheit zu weiterer Ausbildung bieten. Die Lehrstoffe, soweit es möglich, sollen mit Demonstrationen verbunden sein, um durch diese Anschauung dem jungen Mann den Vortrag sich recht lebendig einprägen zu lassen. Vermerken muß aber der Referent die Forderung nach einem besonderen Stück Land, auf dem durch die Studierenden Anlagen selber ausgeführt werden, wie es mehrfach verlangt wird, als eine Spielerei, die nie den gewünschten Erfolg haben wird und kann, dagegen unnötige Mittel erfordert. Inmitten der Anlagen und Arbeiten von Berlin, den Vororten und Potsdam wird sich immer reichlich Gelegenheit finden für die Inaugenscheinnahme der verschiedenen Arbeiten und ihrer Ausführung, als bestes Demonstrationsobjekt.

Dabei muß das Ziel dieses Lehrinstituts sein, seine jungen Leute so auszubilden, daß sie, daselbe verlassend, wirklich brauchbare Kräfte sind, die dem Gartenkünstler vorteilhaft zur Hand gehen können, wenn auch die praktische Übung noch fehlt, ähnlich wie es ja von Bauführern auch verlangt wird.

Mit dem Abschlußexamen auf diesem Institut kann die Ausbildung ihr Endziel noch nicht erreicht haben; dies wäre nicht richtig. Es muß dem mit bestandenen Examen Entlassenen die Ablegung eines Staatsexamens nach einigen Jahren gewährt werden. Um dieses ablegen zu können, ist es notwendig, daß derselbe sich während einiger Jahre im praktischen Dienst ausbildet, wofür ganz bestimmte Vorschriften zu geben sind. Erst nach nachgewiesener Erfüllung dieser kann er das Staatsexamen machen. Es stellt derselbe also den Nach-

weis über die erlangte Befähigung, die Gartenkunst ausüben zu können.

Hiermit würde der Gartenkünstler dann die Führung im Gartenbau übernehmen, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß Gartenkunst und alle übrigen Zweige des Gartenbaues sich dabei nur gut stehen werden.

Jrgend welche andere Anstalten als Vorbilder bei der Umgestaltung der Königl. Gärtner-Lehranstalt in Betracht zu ziehen, ist verfehlt. Eine Erweiterung ist nur auf Grund des Bestehenden und der Erfahrungen sachkundiger Männer in dem Rahmen des Vorgetragenen möglich. Eine derartige Einrichtung wird der Gartenkunst zum Vorteil und dem Vaterlande zum dauernden Segen gereichen.

In dem hierauf folgenden Meinungsaustausch stimmen alle Anwesenden im wesentlichen dem Voredner zu. In Bezug auf den praktischen Unterricht bespricht Herr Bogeler den in früheren Jahren vor Errichtung des Internats abgehaltenen. Die Zöglinge waren in den einzelnen Revieren von Sanssouci verteilt und erhielten von den Hofgärtnern die praktischen Anweisungen, die gewisse Vorzüge aufzuweisen hatten, da die einzelnen Lehren doch mehr oder minder einseitig sind und ein tüchtiger Gärtner mit allem vertraut sein muß. Die praktische Arbeit, wie sie jetzt zur Unterhaltung des Gartens ausgeführt wird, müßte unbedingt in Fortfall kommen, und an deren Stelle praktische Demonstrationen treten. Nicht ungerechtfertigt sei die Furcht, daß die Anstalt zu einem pomologischen Institut herabgedrückt würde, was sehr zu bedauern wäre. Redner will im weiteren nicht verkennen, daß gewisse Kenntnisse im Obstbau sehr nötig sind. Eine gänzliche Beseitigung des Obstbaues wäre ebenso falsch, denn nicht allen Gartenkünstlern sei Gelegenheit gegeben, in städtische Stellungen eintreten zu können. Der Landschaftsgärtner muß auf jeden Fall Obstbau verstehen, er muß mit dem Baumschnitt vertraut sein, er muß wissen, ob diese oder jene Sorte für die in Betracht kommenden Bodenverhältnisse zum Anbau geeignet ist. Ebenso muß er freilich im Baumschulensach, mit der Stecklingszucht bewandert sein. Immerhin müßte das neue Institut in Dahlem als Stätte für die Gartenkunst auszubauen und erst in zweiter Linie der Obstbau zu berücksichtigen sein. Bei dem nicht wegzuleugnenden Einfluß der Landwirtschaftskammer dürfte die Anlage eines Obstmuttergartens nicht ausgeschlossen sein. Herr Brodersen bringt im Anschlusse hieran den Wunsch zum Ausdruck, daß in Dahlem der Gartenkunst die Hauptstelle eingeräumt werde und eine scharfe Trennung zwischen dem neuen Institut und Proskau wie Geisenheim stattfände. So sei die Lehranstalt Proskau, deren Umgestaltung in gewissem Sinne mit der Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark Hand in Hand gehen müßte, als vorzüglichste Bildungsstätte für Pflanzenkulturen anzusehen, während Geisenheim in erster Linie dem Unterricht im Obst- und Weinbau dienen solle. Die von Herrn Kohns angeregte Frage, ob der junge Mann schon in der Lehre oder erst auf der

Veranstalt das zu ergreifende Specialfach erkennen soll, wird vorläufig wegen vorgerückter Stunde offen gelassen. Die Versammlung bekennt sich einmütig zu den Ausführungen des Herrn Königl. Gartenbaudirektors Hampel und beschließt, die Niederschrift der Sitzung mit der an den Minister abgesandten Petition zugleich zu veröffentlichen.

Der Vorsitzende:
Fintelmann.

Der Schriftführer:
Weiß.



Passiflora racemosa Brot. var. coccinea.

Bei einem Besuche der so überaus sehenswerten und von Herrn Garteninspektor Weber so trefflich geleiteten Kulturen auf dem Besitztum des Herrn Kommerzienrats Spindler in Spindlersfeld bei Köpenick sah Schreiber dieser Zeilen unter andern auch die Trauben-Passionsblume, *Passiflora racemosa coccinea*.

Diese herrliche Kletterpflanze zählt mit Recht zu unseren alten, guten Gewächshauspflanzen. Man findet sie jedoch verhältnismäßig recht selten in den Gartenrevieren, deshalb dürfte ein Hinweis darauf immerhin nützlich sein.

In der Jetztzeit, wo alles nach Neuheiten jagt, wo für noch ganz unerprobte Pflanzen — allein auf die marktschreierische Reflake der Züchter hin — oftmals Unsummen hinausgeworfen werden, sollte sich namentlich der Gärtner, welcher nicht in der Lage ist, jede austauchende Neuheit auf ihren Wert zu prüfen, derjenigen Pflanzen erinnern, welche man sozusagen zu dem eisernten Bestande unserer Gärten zählen kann. Eine solche Pflanze ist die Trauben-Passionsblume.

Ihre Hauptvorzüge sind: Leichtes, anspruchsloses Gedeihen im Kalthaus, reiches und langandauerndes Blühen und herrliche Blütenfarbe.

Da *Passiflora racemosa* aus Brasilien stammt, sollte man zunächst wohl meinen, daß sie wärmebedürftig sei. Das ist aber, wie schon gesagt, durchaus nicht der Fall. Es ist erstaunlich, wie üppig sie im Kalthaus gedeiht, und wie herrlich sich ihre Ranken am Dachstuhl entlang ziehen und zur Blütezeit eine prächtige Blüentraube nach der anderen entsalten.*)

Die Belaubung dieser Passionsblume ist recht verschieden. Die lederartigen, schön grünen Blätter sind teils einfach, rundlich oder zugespitzt, teils mehr oder weniger gelappt bis charakteristisch dreilappig.

Etwa Mitte Sommer erscheinen in den Blattachseln die traubigen Blütenstände. Die einzelnen Blumen sind wunderschön in ihrer leuchtend scharlachroten Färbung. Es gewährt einen prächtigen Anblick, wenn Trauben über Trauben gleich leuchtenden Sternen vom Dachstuhl hernieder lachen.

Und bei aller Schönheit hat die Kultur — wenn überhaupt von solcher die Rede sein kann — auch praktischen Nutzen. Sind doch heutzutage Schnittblumen mehr denn je gesucht, und zumal im Spätherbst.

Man halte diese *Passiflora* während der Wachstumsdauer so lustig als möglich, gebe ihr nahrhaftes, kräftiges Erdreich und vergesse auch vor der Blüte einen gelegentlichen Düngungs nicht, während man nach derselben die Pflanze etwas ruhen lassen soll; so wird man seine Freude an ihr haben und mit reichem Blütensegne belohnt werden. E.



—*— Kleinere Mitteilungen. —*—

Die städtische Parldeputation zu Berlin hat beschlossen, in den nächsten Etat die Summe von 5000 Mk. zur Ausschreibung eines Wettbewerbes für die Umgestaltung der Straße „Unter den Linden“ einzustellen.

Über die Umgestaltung der Straße „Unter den Linden“ zu Berlin, die die Parldeputation in ihrer letzten Sitzung beschäftigte, sind, wie die „Voss. Ztg.“ anführt, die Meinungen sowohl in der Bürgerchaft, wie auch in städtischen Kreisen sehr geteilt. Der Gedanke, die historischen Baumreihen der „Linden“, die seit zwei Jahrhunderten die Glieder dieser vor-

nehmen Straße bilden, zu beseitigen, stammt von dem früheren Stadtbaurat Dr. Hobrecht her, der ein Feind alles Baumschmuckes in Städten war. In den maßgebenden Kreisen war man von jeher gegen das Hobrecht'sche Projekt, man wollte das historische Straßenbild der „Linden“, wie es der Berliner von Kindheit an kennt, erhalten wissen. Als wünschenswerte Änderungen bezeichnete man zugleich eine vornehmere Einfriedigung der Mittelpromenade, die heute noch durch das altertümliche Gitter aus Stein und Eisen abgeschlossen wird, wobei auch eine bessere Abgrenzung des Reitweges und des südlichen schmalen Fahrdammes für Fußgänger von der Mittelpromenade ins Auge zu fassen wäre. Diese Verbesserungen hätten den Vorteil, daß der beständige Streit zwischen Verkehrspolizei, Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Magistrat aus der Welt geschafft und zugleich das Interesse des königlichen Hofes gewahrt würde. Unter diesen Umständen wird es für die beste Lösung der Frage gehalten, wenn man das Hobrecht'sche Projekt, das noch unerledigt der städtischen Baudeputation vorliegt, mit den neuen Vorschlägen der Parldeputation vereinigt und unter Wahrung des historischen Straßenbildes der „Linden“ entsprechend umgestaltet.

Der Behauptung, daß der Gedanke, die historischen Baumreihen der „Linden“, die seit zwei Jahrhunderten die Glieder dieser Straße bilden, zu beseitigen, von dem früheren Stadtbaurat Dr. Hobrecht stamme, wird in einer Zuschrift des Baurat P. Gottscheiner an die „Voss. Ztg.“ folgendermaßen entgegengerufen: „Sämtliche Entwürfe, die für eine anderweitige Anordnung der gedachten Straße von Herrn Geh. Baurat Dr. Hobrecht geplant worden sind, und deren spezielle Bearbeitung mir obgelegen hat, sind ohne Ausnahme von dem Grundsatz ausgegangen, es müsse die Straße „Unter den Linden“, was auch sonst mit ihr geschehen möge, unter allen Umständen vier Baumreihen aufweisen, damit ihr auf diese Weise ihr historisch gewordener Charakter gewahrt werde. Außerdem war bei diesen Projekten als zweiter Hauptgedanke der Wunsch leitend, den Bürgerseigen, namentlich aber dem auf der Südseite, der häufig genug den sich darauf bewegenden Menschenstrom nicht zu fassen vermag, eine ausreichende Breite zu geben. Sollte einer derartigen, auch von der Verkehrspolizei dringend befürworteten Maßnahme stattgegeben werden, so war es unausbleiblich, die äußeren Baumreihen — die inneren, besser erhaltenen sollten in jeder Weise unberührt bleiben — um ein geringes seitwärts zu verschieben. Eine solche Verschiebung ist nach der gutachtlichen Äußerung der maßgebenden städtischen Verwaltungsstelle, der städtischen Park- und Gartendeputation, durchaus thunlich, da gerade die äußeren Baumreihen schon jetzt ihrer Mehrzahl nach aus jüngeren Bäumen bestehen, deren Verpflanzung ohne große Schwierigkeiten sich bewerkstelligen läßt. Dies möge aus der Thatsache entnommen werden, daß, als das erste Hobrecht'sche Projekt zur Vorlage gelangte, unter den im Jahre 1889 vorhandenen 222 Bäumen der beiden äußeren Reihen nur noch acht sich befanden, deren Stamm eine größere Stärke als 30 cm besaß, und daß von dem Reste der übrigen 214 Bäume 99, d. h. also nahezu die Hälfte, noch nicht einen Durchmesser von mehr als 16 cm erreicht hatten. Die Gründe, die einer endlichen Lösung der Aufgabe widerstreben, sind an ganz anderer Stelle zu suchen. Bekanntlich bestimmt der zwischen der königlichen Staatsregierung und der Stadt Berlin geschlossene Vertrag über den Übergang der Straßen und Brücken aus dem Eigentum des Fiskus in das der Gemeinde, daß die Straße „Unter den Linden“ in ihrer besonderen Art erhalten bleiben solle. Bei allen Verhandlungen, die demnach über eine Umgestaltung dieser Straße von der städtischen Verwaltung mit dem anderen Kontrahenten, der königlichen Staatsregierung, geführt werden mußten, ist von den Vertretern der letzteren die Aufrechterhaltung eines Reitweges an der Nordseite gefordert worden, während die Gemeindevertretung sich einmühtig für gänzliche Beseitigung des Reitweges ausgesprochen hat. Gelingt es, diesen Gegensatz auf die eine oder die andere Weise auszugleichen, so wird es nicht schwer fallen, unter Wahrung der vier Baumreihen nach einem der Hobrecht'schen Entwürfe oder auch nach einem neuen, allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden, die eine neue Zeit in Bezug auf Verkehrsrichtungen und architektonische Ausstattung an die vornehmste Straße der deutschen Hauptstadt zu stellen berechtigt ist.“

*) Auch für Zimmerkultur ist sie vortrefflich geeignet. D. Red.

Populus hybrida berolinensis K. Koch. Bei den vielen Vorzügen, die die Pappeln aufzuweisen haben, lassen sich viele Nachteile anführen, die ihren hohen landschaftlichen Wert um ein beträchtliches abschwächen. Die früher so viel verbreitete *Populus nigra pyramidalis*, die italienische, verschwindet immer mehr von der Bildfläche, wofür sich ja viele Gründe angeben ließen. Wenn auch gerade kein ausgeprochener Pappelfreund — Pappelfeinde giebt's ja viele —, so möchte ich es doch wohl für angebracht halten, hier einmal die *P. hybrida berolinensis* vorzuführen. Sie ist eine Hybride zwischen *P. canadensis* und *balsamifera laurifolia* und entstand als solche im botanischen Garten zu Berlin. Wenn sie auch der *nigra pyramidalis* sehr ähnelt, hat sie doch ganz entschieden gewisse Vorzüge, die meiner Meinung nach wohl beachtenswert sind. Sie hat einen schlanken, säulenartigen Wuchs, lockeren, leichteren Bau, durch den sie sich auf den ersten Blick von der *nigra pyramidalis* unterscheidet, und wirkt durchaus nicht so monoton. Sie hat einen herrlichen Blätter Schmuck. Die großen dunkelgrünen, glänzenden Blätter sind bedeutend schöner als die der *nigra pyramidalis*; den Nachteil des letzteren, so spät auszutreiben, finden wir bei ihr nicht, da sie bedeutend früher austreibt. Auch ihre Wurzeln besitzen eine viel geringere Ausdehnung und sind daher für Anlagen, für Vändereien und dergleichen nicht so nachteilig. Gegen strenge Kälte hat sich die *hyb. ber.* vollständig hart erwiesen. So sah ich z. B. in St. Petersburg wunderschöne Exemplare, sie zeigten sich hier sogar als sehr wertvolle Bäume und wirkten mit ihrem schönen Blätter Schmuck bis spät in den Herbst hinein, wo alles ringsumher lahl und öde da stand. Ein anderes Mal sah ich die *hybrida berolinensis* in auffallend schönen Exemplaren in Nischnij Nowgorod (Centralrußland). Auch hier war es vor allem der herrliche Blätter Schmuck, der die Pflanzen auffällig machte. Die Lage war in diesem an und für sich sehr trockenen Steppenklima eine sehr hohe, so daß die Pflanzen eine starke Dürre überstehen mußten, bei der sie sich jedoch ganz wohl fühlten. Diese Thatsache bekräftigt in mir die berechnete Ansicht, daß diese Pappel ein Baum ist, der es wohl verdient, auch einmal angepflanzt zu werden. Das gute Gedeihen der Pflanzen in Nischnij Nowgorod zeigt uns, daß sie nicht nur starke, bis 30° reichende Kälte, sondern eine noch größere Hitze und Trockenheit auszuhalten vermögen.

Johannes Schomerus.

—* Bäckerschan. *

Katechismus der Obstverwertung. Anleitung zur Behandlung und Aufbewahrung des frischen Obstes, zum Dörren, Einkochen und Einmachen, sowie zur Wein-, Likör-, Branntwein- und Essigbereitung aus den verschiedensten Obst- und Beerenarten von Johannes Wesselschöft. Mit 45 Abbildungen. In Originalleinwand 3 Mk. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Die Obstverwertung ist mit der Obstzucht eng verknüpft, denn je besser man das herangezogene Obst zu verwerten versteht, um so intensiver wird die Produktion des Obstes betrieben werden, um so mehr wird die Rentabilität des Obstbaues steigen. Das vorliegende Büchlein giebt in gedrängter Kürze, aber dabei doch ziemlich erschöpfend, eine Zusammenstellung aller Verwendungsarten der verschiedensten Obstfrüchte, ja auch Maulbeeren, Berberitzen, Holunder, Kornelkirschen, Rhabarber sind nicht vergessen und — last not least — sogar die Verwertung der Blumenblätter edler Rosen zu Konfituren, Marmelade, Tinktur, Essenz, Sirup und zur Ölberereitung mit angegeben worden. So wird das kleine, handliche Büchlein, das auch schätzenswerte Angaben über Ernte, Aufbewahrung und Verpackung des Obstes zum Versand macht, den hierbei interessierten Kreisen ein wahrer Katechismus sein, aus dem sie Rat und Belehrung schöpfen werden, wozu ihnen das sehr sorgfältig ausgearbeitete Sachregister recht hilfreiche Dienste leisten wird. E. C.

—* Vereinswesen. *

Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten.

In der Monats Sitzung des Vereins am 25. November war vom Königl. Garteninspektor Weber, Spindlersfeld, aus den Gärten des Kommerzienrats Spindler daselbst eine her-

vorragend schöne Sammlung abgeschnittener neuer oder noch wenig bekannter Chrysanthemum-Blumen zur Schau gestellt. Diese Sorten zeichneten sich sämtlich durch enorme Größe, schönen Bau und zarte, reine Farben aus. Herr Weber läßt, um die Blüten zu dieser Vollkommenheit zu bringen, nur 3—6 Blumen an einem Exemplare stehen. Außerdem hat er die Erfahrung gemacht, daß man die Stecklinge nicht immer wieder von alten, überdüngten Pflanzen nehmen darf. Von der Fülle des gebotenen Schönen heben wir nur folgende sich besonders auszeichnende Sorten hervor: „Tangarita“ und „niveus (reinweiß)“, „Mons. Ch. Molin“ und „Sonne von Blankenburg“ (gelb), „Th. Doms“, „James Bidentope“ und „George W. Childs“ (violettrot), „Waban“ (lila). — Gärtnerbesitzer Kretschmann, Pantow bei Berlin, führte ein schönes Sortiment großblumiger chinesischer Primeln vor, für die er höhere Preise erzielt wie für die alten kleinblumigen Sorten. — Königl. Gartenbau-Direktor Hampel, Ruppitz, hatte eine 8 1/2 Pfund schwere, reife Riesen-Ananas (*nervosa maxima*) eigener Zucht eingefandt. Im Gegensatz zu der ebenfalls sehr groß werdenden Varietät Cayenne, die oft saftlos ist und rübenartig schmeckt, ist *nervosa maxima* zuckerfug und sehr saftreich. Herr Hampel berichtete noch, daß er diese Ananas in verrotteten Nadeln kultiviere, worin sie außerordentlich gut wachsen und 4—9 Pfund Gewicht erreichten. Für das Pfund erhalte er 2,50 Mark. — Königl. Gartenbau-Direktor Mathieu legte mehrere Äpfel vor, die sich durch schönes Aussehen und guten Geschmack auszeichneten; der Baum trage reichlich. Diese Sorte hat vom Verein ein Wertzeugnis erhalten und wurde zu Ehren des im vorigen Jahre verstorbenen berühmten Pomologen Palandt, in dessen Garten sie aus Samen entstanden war, „Andenken an Palandt“ genannt.

Der Schatzmeister des Vereins, Hoflieferant Voock, gab sodann einen kurzen Überblick über das finanzielle Resultat der im Frühjahr dieses Jahres im Treptower Park abgehaltenen Gartenbau-Ausstellung. Danach stehen den Ausgaben von rund 125 000 Mark Einnahmen von 141 000 Mark gegenüber, so daß ein Überschuß von etwas über 16 000 Mark erzielt worden ist, was mit allseitiger Freude begrüßt wurde. Auf Vorschlag des Königl. Garteninspektors Perring wurde in Anbetracht dieser erfreulichen Thatsache die Veranstaltung eines Winterfestes am 13. Januar im Arnims Hotel, Unter den Eichen, beschlossen und eine Kommission mit der Einleitung der nötigen Schritte betraut. Zugleich wurde zu diesem Zweck ein Zuschuß aus Vereinsmitteln bis zu einer Höhe von 500 Mark in Aussicht gestellt.

Zum Schluß besprach Geheimrat Professor Dr. Wittmack mehrere Werke des Professors Wittrock in Stockholm über die Geschichte und Abstammung des Garten-Stiefmütterchens. Entgegen der Annahme der meisten botanischen und gärtnerischen Schriftsteller, wonach die Penzance von dem sibirischen *Viola altaica* abstammen sollen, sucht Professor Wittrock nachzuweisen, daß unser gewöhnliches *Viola tricolor* die Urform der Garten-Stiefmütterchen darstelle, zu dessen Veredelung *Viola cornuta* und *lutea*, am wenigsten aber *altaica*, beigetragen haben.

Herr Kretschmann erhielt für seine ausgestellten Primeln den Monatspreis von 15 Mark und Garten-Direktor Hampel-Ruppitz für Ananas eine große silberne Vereinsmedaille. Herr Weber hatte außer Konkurrenz ausgestellt. E. C.

—* Personalien. *

Cornelius, W. F., Herzogl. Hofgärtner a. D., Mitglied des „Vereins deutscher Gartenkünstler“, ist am 11. November zu Steglitz verstorben.

Jintelmann, W., bisher Obergärtner in Muslau O.-L., wurde zum Leiter der Kuranlagen in Görbersdorf in Schlesien berufen.

Kraft, A., seither Obergärtner im zoologischen Garten zu Breslau, wurde als fürstlich Schlesischer Promenadengärtner in Bad Salzbrunn angestellt.

Seeligmüller, E. R., Verwaltungsdirektor der Kaiserin Friedrich zu Kronberg a. Taunus, erhielt vom König von Italien den Mauritius-Orden.

Späth, F., Königl. Oekonomierat und Baumschulbesitzer, Baumschulenweg-Berlin, hat vom Kaiser von Rußland den St. Annen-Orden II. Klasse erhalten.